

Am Sonntag ist es wieder einmal passiert, diesmal in Tirol: Ein Autofahrer folgte seinem Navigationsgerät und geriet auf einen Feldweg, der immer schmaler und vereister wurde. Als ihm Zweifel kamen, war es längst zu spät – das Auto rutschte ab, zum Glück holte ihn die Feuerwehr aus seiner Notlage. Vor wenigen Monaten kam ein Lastwagenfahrer, der sich in felsiges und abgründiges Gelände verirrt hatte, ums Leben. Navigatoren geben die Richtung an, damit setzen sie aber auch das eigene Verantwortungsbewusstsein für die Routenwahl weitgehend außer Kraft, sie haben nebenbei etwas Beharrliches: Wer zögert oder gar sich widerständig zeigt, bekommt in scharfem Ton den Hinweis, dass er jetzt abfahren oder wenden muss. Erinnert dies an etwas? Vielleicht an politische Navigatoren, von denen manche genau wissen, wo es langgeht, die den Ton verschärfen, wenn jemand ausscheren will, die den zivilgesellschaftlichen und medialen Widerspruch niederschmettern und im schlimmeren Fall mit Gefängnis, Folter und Hinrichtung verfolgen? Gelebter Demokratie fehlen, bis auf die demokratischen Grundwerte selbst, die Sicherheit in der Zielvorgabe und der Befehlston. Viele wünschen sich deshalb die alten und neuen Führer zurück, aber Achtung: Die klaren Weganweisungen führen leicht in die Irre.